

Thorner Presse.



Abonnementspreis

für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für Auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2 Mark.

Ausgabe

täglich 6 $\frac{1}{2}$ Uhr Abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:

Katharinenstr. 204.

Insertionspreis

für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 204, Annoncen-Expedition „Invalidentank“ in Berlin, Haafenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dufes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr Mittags.

Nro. 198.

Freitag den 24. August 1888.

VI. Jahrg.

Die Zwangsvollstreckung und der Wucher.

Eine der wichtigsten Fragen, deren gründliche und wirksame Lösung fortwährend den Gegenstand eifriger Untersuchungen wie praktischer Versuche bildet, ist die Bekämpfung des Wuchers, der namentlich an dem Marke der landwirtschaftlichen Bevölkerung zehrt. Da wir auf diesem Wege trotz mancher wohlthätigen Einrichtungen und trotz des Gesetzes über den Wucher vom 24. Mai 1880 noch nicht weit vorwärts gekommen sind, erscheint jeder neue Vorschlag, welcher das Uebel — wenn auch nur von einer Seite — an der Wurzel angreifen will, willkommen, auch wenn er nur dazu beiträgt, die Frage zu klären und zu weiteren Erörterungen über die Heilmittel anzuregen.

Einem solchen Vorschlag begegnen wir in einem im dritten Heft der Schmoller'schen Jahrbücher (1888) enthaltenen Aufsatz von S. Birnbaum, „Die Zwangsvollstreckung in das unbewegliche Vermögen und der Wucher“, den wir im Folgenden kurz skizzieren wollen, ohne damit uns seine Schlussfolgerungen ohne Weiteres anzueignen; dieselben sind aber jedenfalls einer weiteren Prüfung werth, und zu diesem Zwecke wird es angemessen sein, von den betreffenden Ausführungen Notiz zu nehmen.

Der Verfasser geht von dem Unterschiede aus, welchen die Gesetzgebung bezüglich der Zwangsvollstreckung in das bewegliche und in das unbewegliche Vermögen macht, indem sie bei ersterem dem Gerichtsvollzieher eine Schranke zieht, insofern er die Pfändung nicht weiter ausdehnen darf, als zur Befriedigung des Gläubigers und zur Deckung der Kosten erforderlich ist, während bei der Zwangsvollstreckung in das unbewegliche Vermögen dem Richter eine solche Beschränkungsbefugniß nicht zusteht. Der Gläubiger kann das gesammte Grundeigenthum des Schuldners zur Versteigerung bringen lassen. Ist schon hier der Grundeigentümer im Nachtheile gegen den Besitzer von beweglicher Habe, so hat sich überdies noch eine andere Art von Zwangsvollstreckung in das unbewegliche Vermögen herausgebildet, welches auf die Mobilisirung des Grundbesitzes von größtem Einfluß gewesen ist: der Gläubiger kann jede beliebige Gelforderung des Schuldners als Hypothek auf dem Grundeigenthum eintragen lassen. Der Verfasser ist der Ansicht, daß diesem Stande der Gesetzgebung gegenüber der Grundsatz, daß das unbewegliche Vermögen unbeweglich zu erhalten sei, auch auf dem Gebiete der Zwangsvollstreckung zur Anerkennung gelangen müsse. Nur Immobilienforderungen, d. h. nur solchen Forderungen, welche mit dem Inhalte begründet sind, daß sie ihre Befriedigung unmittelbar aus bestimmten Grundstücken beanspruchen können, solle die Zwangsvollstreckung gewährt werden, dagegen müsse die Zwangsvollstreckung in das unbewegliche Vermögen mittelst Eintragung in das Grundbuch aufgehoben werden. Jeder Gläubiger, der mittelst freiwilliger Bestellung eine Hypothek erworben hat, würde also das Recht behalten, das ihm verpfändete Grundeigenthum zur Befriedigung seiner Forderung in Anspruch zu nehmen, während der persönliche Gläubiger, der sich eine Hypothek nicht hat bestellen lassen, von dem Grundeigenthum des Schuldners ausgeschlossen sein würde: er kann dasselbe weber zur Zwangsversteigerung bringen, noch eine Vollstreckungshypothek auf demselben erwerben.

Der Verfasser prüft, ob die Beseitigung der Vollstreckbarkeit

persönlicher Forderungen in das unbewegliche Vermögen nicht die Kreditfähigkeit des Grundeigentümers schädigen würde und kommt zu der Ansicht, daß dies nicht der Fall sei: soweit es sich um wirtschaftlich berechtigten Kredit handelt, vollziehen sich die Kreditgeschäfte schon jetzt im Wege freiwilliger Hypothekenbestellung, und in diesem Punkte soll nichts geändert werden. Auch der Kredit, welchen der Kleingrundbesitzer von Darlehenskassen erhält, hat die Möglichkeit der Zwangsvollstreckung nicht zur nothwendigen Voraussetzung. Die Beseitigung der Vollstreckbarkeit persönlicher Forderungen in das unbewegliche Vermögen würde vielmehr hauptsächlich den Wucher treffen. Aus den Berichten des Vereins für Sozialpolitik über die Wucherfrage geht hervor, daß der Wucher in den allermeisten Fällen von der freiwilligen Hypothek abstammt. Der Wucherer zieht allmählich sein Netz über den Schuldner zusammen, bis er die Handhabe ergreift, welche ihm die Zwangsvollstreckungs-Gesetzgebung gewährt: er zerstört und vernichtet des Schuldners wirtschaftliche Existenz. Durch die vorgeschlagene Gesetzesänderung wird dieser Art von Wucher der Boden entzogen: dem Gläubiger ist die Zwangsvollstreckung in das unbewegliche Vermögen aus seinen persönlichen Forderungen genommen und nur die Zwangsvollstreckung in das bewegliche Vermögen, die ihm aber in der Regel wenig Sicherheit bietet, geblieben. Ist dies Rechtens, dann wird der Wucherer von der Geschäftsverbindung Abstand nehmen oder danach streben, von Anfang an durch freiwillige Bestellung eine Hypothek an dem Grundeigenthum des Schuldners zu erwerben: hierbei hat der Schuldner jedenfalls größere Sicherheit, nicht übervorteilt und ausgebeutet zu werden, da das Schuldverhältniß in seinem ganzen Umfange zur schriftlichen Darstellung gelangt und sich auf Urkunden gründet, denen öffentlicher Glaube beimohnt.

Die Beseitigung der Vollstreckbarkeit persönlicher Forderungen in das unbewegliche Vermögen würde also den Wucherer nöthigen, die gefährlichste und verderblichste Art seines Verfahrens aufzugeben, und damit würde der Heilungsprozeß eingeleitet sein. „Wird die Geschäftsverbindung mit der Hypothekbestellung begonnen, anstatt daß dieselbe mit der Vollstreckungshypothek zum Abschluß gelangt, so tritt an Stelle der Heimlichkeit Offenlichkeit, an Stelle der Beworrenheit Klarheit, an Stelle zweideutiger mündlicher Abrede Schriftform. Dann wird der Wucherer gebrochen sein, den der Wucherer so vielfach auf den Schuldner ausübt,“ und der Kreditbedürftige wird seinerseits mehr und mehr seine Kreditbedürftigkeit auf geradem und sicherem Wege zu befriedigen suchen.

Politische Tageschau.

Der italienische Ministerpräsident Crispi ist Dienstag Abend um 9 Uhr in Friedrichsruh mit Ertrazug eingetroffen. Der Reichskanzler Fürst Bismarck empfing, wie durch „Wolffs Bureau“ gemeldet wird, seinen Gast auf dem Bahnhofe und begrüßte ihn aus herzlichster. Nachdem der Reichskanzler die Begleitung Crispi's ebenfalls begrüßt hatte, geleitete er Letzteren am Arme zu dem bereitstehenden Wagen. Das zahlreich versammelte Publikum brachte enthusiastische Hochs auf Italien, Crispi und Bismarck aus. Im zweiten Wagen folgte Graf Ranxau mit dem Crispi begleitenden Sekretär. — Nach einem

8.

Die Beerdigung des Todten erfolgte vorschrittmäßig am dritten Tage, nachdem alle Formalitäten erfüllt waren, in so glänzender Weise, wie es den Verhältnissen nach möglich war. Die Gutsheerrschaft besaß ein Erbgrabniß; dort neben der verewigten Tante, deren eigenmächtiges Testament ihn zu seinem Schaden hierher geführt, wurde Eduard Wilkens zur Ruhe gebracht. Der erste Prediger der Stadt hielt ihm eine glorreiche Leichenrede, die Armen segneten ihn für die Geldsumme, welche Herr von Brand vertheilen ließ, und die vornehmen Leute, welche der Major zum Leichenbegängniß seines Verwandten eingeladen hatte, zeigten sich voller Theilnahme und vermehrter Freundschaft. Der geschwätige Arzt hatte dafür gesorgt, daß Jedermann wußte, wie dieser kurzhalbige Vetter nothwendiger Weise umgekommen, aber es fehlte auch nicht an Gerüchten, daß er ein schönes Vermögen hinterlassen habe, welches nun dem Herrn von Brand zufallen werde. Es gab noch manche Leute in der Stadt, welche sich der vergangenen Umstände erinnerten. Einige hatten den alten Wilkens beim Tode der Tante hier gesehen, Andere wußten von den Familienverhältnissen, welche damals stattfanden, aber die Zeit war darüber hingegangen, und der Major wurde nur um sein Glück beneidet, das ihm nicht allein damals Reichthum verschafft, sondern jetzt ihm unverhofft noch mehr zugeworfen.

Mancher machte sich daher heimlich lustig über den kummer-vollen Ernst dieses glücklichen Erben und über den Gram in seinem Gesicht; denn nicht zu leugnen war es, daß der tapfere Major sehr übel aussah. Seine sonst so stolzen, festen Blicke waren gesenkt und niedergeböhagen, das kräftige vollgeformte Gesicht hatte gleichsam über Nacht Falten bekommen, und sein freimüthiges, soldatisches Wesen schien durch den plötzlichen Verlust dieses geliebten Verwandten so weit heruntergestimmt, daß Alles weid an ihm geworden, sogar die Stimme. Die Billigeren nahmen diese Zeichen als Folgen des Schreckens und der Aufregung, die Anderen meinten spottend, man könne doch nicht

Telegramm der Hamburger Nachrichten wurde auch Graf Kalnoth gestern in Friedrichsruh erwartet. Die Nachricht wird zwar, anscheinend von demselben Korrespondenten, auch an andere Zeitungen telegraphirt, sonst aber bisher von keiner andern Seite bestätigt, muß also mindestens als recht unsicher betrachtet werden. — Die „Times“ erörtert die Bedeutung der Zukunft Crispi's mit dem Fürsten v. Bismarck und sieht in derselben eine erneute Versicherung und Befestigung des Bündnisses der europäischen Centralmächte, welches forbestehe und die hauptsächlichliche Bürgschaft des europäischen Friedens bleibe.

Freiburger Blätter melden, ein Pariser Anwalt habe sich erboten, die Vertretung der in Belfort gemißhandelten Studenten in deren Klage gegen die Stadtgemeinde Belfort auf Schadenerlag zu übernehmen. Die Vollmacht der Studenten sei bereits nach Paris abgegangen.

Wie der „N. Fr. Pr.“ aus Gastein berichtet wird, veranstaltete eine Gesellschaft preussischer Kavaliere und ihrer Gemahlinnen am Geburtstage des Kaisers Franz Josef ein Diner, an welchem auch der Generalstabschef der deutschen Armee, Graf Waldersee, theilnahm, der einen herzlichen Trinkspruch auf den Kaiser Franz Josef ausbrachte, worauf der gleichfalls anwesende Feldmarschalllieutenant Graf Palfy (Kapitän der Leibgarde) auf Kaiser Wilhelm II. toastirte. Schließlich brachte Graf Palfy, wie das erwähnte Blatt berichtet, einen Toast auf den Grafen Waldersee aus, „auf welchen nicht nur die deutsche Armee vertrauensvoll blicke, sondern auch die österreichisch-ungarische in zuversichtlicher Erwartung erhoffter Waffenbrüderschaft zum Wohle beider Reiche“, auf welchen Trinkspruch Graf Waldersee freundlichst anwortete.

Zu dem Strafantritt Ritter v. Schönerer wird noch folgendes mitgetheilt: „Schönerer ging vom Fiaker aus direkt in die Aufnahmekanzlei, wo er vom Vorstehenden Holzinger übernommen wurde. Nach Vornahme der Formalitäten wurde er in die Zelle abgeführt. Schönerer hatte sich bereits früher den Bart kurz scheeren lassen. In der Zelle mußte er Sträflingskleider anziehen, doch wurden ihm bezüglich der Wäsche und Schuhe Erleichterungen gewährt. Von seinen Wählern hat sich Schönerer nach den „Unversälhten deutschen Worten“ mit folgendem Schreiben verabschiedet: „Wir Deutschen fürchten Gott, aber sonst nichts in der Welt! An die geehrte gesinnungstreue Wählerschaft im Wahlbezirke Zwettl-Waidhofen an der Thaya! Werthe Freunde und Gesinnungsgenossen! Bleibt deutsch und treu, dann hat es keine Noth! Glaubt der verderbten Judenpresse nichts! Auf Wiedersehen! Mit herzlichem Gruß und Handschlag Georg Schönerer, Gutsbesitzer. Schloß Rosenau, 16. August 1888.“

Der Züricher Kantonsrath nahm einstimmig die Aushaltung des Volksschulunterrichts auf 8 Jahre sowie die Bewilligung unentgeltlicher Lehrmittel an.

Nicht mit Unrecht macht ein Correspondent der „Pol. Corr.“ zur Entschuldigung der Dreifügigkeit, mit der Madame Adam ihre Schwindelien aufrecht zu erhalten sucht, darauf aufmerksam, daß man in manchen Kreisen Frankreichs die eigenthümliche Auffassung vom Ehrenworte hat, daß es einem Feinde gegenüber keinen Werth zu haben brauche.

lachen, wenn man einen reichen Vetter begrübe; es sei daher anständig, so gerührt als möglich zu erscheinen, alles Weitere würde sich schon finden. Die neugierigen Blicke untersuchten aber nicht allein den Major, sondern auch seine Familie und beschäftigten sich ganz besonders mit Fräulein Luise. Daß der Verstorbene mit besonderen Absichten gekommen sei, schien den Meisten sehr glaublich, und Wenige gab es, die daran zweifelten, ob Vater oder Tochter Ja gesagt haben würden. Auf jeden Fall jedoch war der Tod rascher gewesen, als der Bräutigam; und was nun wahr oder nicht wahr sei, was Fräulein Luise gedacht oder gewollt habe, und ob sie jetzt trauere oder sich freue, blieb eine ganze Woche lang den Untersuchungen aller Kaffeegesellschaften in der Stadt überlassen.

Uebrigens ließ sich nichts Auffälliges bemerken; der wohl-anständige Ernst war während dieser Zeit von Allen behauptet worden. Die Familie war in Trauer, und Fräulein Luise hatte mit gefalteten Händen und weinenden Augen dem Sarge nachgesehen, der mit Kränzen und Blumen geschmückt war. Auch der kleine, zierliche Herr von Nachau, der Freund und Begleiter des Verewigten, schritt kummervoll einher, und über ihn, und was aus ihm werden würde, ob er abreisen, ob er länger bleiben werde, geschah viel Kopfzerbrechen. Offenbar hatte er sich in dieser Zeit des Schreckens der Familie sehr ergeben und nützlich erwiesen. Immer war er zu Rath und Hilfe bei der Hand. Er besorgte mit dem Doctor Gottberg die Anstalten zum Begräbniß, ordnete an, unterstützte den betrübten Hausvater, ertröstete die Fräulein und unterhielt die zahlreichen theilnehmenden Besuche mit der Erzählung der traurigen Thatfachen, welche er unverdrossen immer von Neuem wiederholte.

Die liebevolle Aufmerksamkeit und Thätigkeit eines so ergebeneren Freundes mußte überall Wohlgefallen erregen, auch war das ganze Benehmen des Herrn von Nachau geeignet, günstig beurtheilt zu werden. Die sanften und freundlichen Züge seines Gesichts, dem es doch nicht an würdigem Anstand fehlte, wurden von feinen und höflichen Formen unterstützt. Er war ohne

Im Banne der Verhältnisse.

Roman von Theodor Mügge.

(Nachdruck verboten.)

(19. Fortsetzung.)

Herr von Brand griff mechanisch nach dem Papier; er hielt es in seinen Fingern ausgestreckt, als schwankte er, ob er es nehmen sollte. „Wenn ich es thue“, sagte er, „hat es nicht den Anschein, als ob ich — ich wirklich fürchten müßte — und Sie selbst — Sie könnten glauben — aber ich bin unschuldig.“ „Was mich betrifft“, fiel Nachau ein, „so denke ich nur, daß nichts zu ändern ist, und glaube nur, daß es meine Pflicht ist, Ihnen beizustehen, wenn ich dies vermag.“ „Ich erkenne es dankbar“, antwortete Herr von Brand, ihm die Hand drückend, „die Klugheit mag es rechtfertigen, aber dennoch — Herr Gott, was soll ich thun! — nein, ich will warten.“

„Worauf wollen Sie warten?“ fragte Nachau in entschlossenem Tone. „Auf ein Gefängniß, auf Kreuzverhöre, auf die Verurteilung Ihrer Kinder? Sie sind unschuldig, Niemand zweifelt daran, und wird daran zweifeln; wer aber will Zweifel aufreihen? — Wir haben hier nichts mehr zu thun. Lassen Sie morgen früh die Justiz kommen und den Sarg bestellen. Blumenkränze genug sind vorhanden, um diese Leiche zu schmücken. Gute Nacht, Herr von Brand. Ein Mann von solcher Thatkraft und solcher Lebenserfahrung wird seine Gewissensruhe zu bewahren wissen.“

Er hielt ihn bei der Hand fest und führte ihn der Thür zu. Der Major hielt sich krampfhaft an ihm fest. „So stehen Sie mir bei in dieser schweren Zeit“, bat er.

„Immerdar, darauf verlassen Sie sich“, versetzte Nachau.

„Sie sollen den trauerten und ergebensten Freund finden.“ Leise schlüpfte er in den Gang hinaus, und Herr von Brand verberg das Papier in seiner Tasche, schloß vorsichtig die Thür und erreichte verstört und in größter Aufregung sein Zimmer.

Der Zweck heiligt die Mittel! So dachten Herr Déroulède und andere französische Offiziere, als sie, ihr Ehrenwort brechend, die ihnen als Gefangenen gewährte Freiheit mißbrauchten, um aus Deutschland nach Frankreich zu entfliehen, und so denkwürdigen auch Madame Adam. Ueber derartige Auffassungen läßt sich nicht rechten, man darf dies aber als charakteristisch nicht ganz mit Stillschweigen übergehen. Nicht unerwähnt sei, daß man der „N. Pr. Z.“ zufolge in unterrichteten englischen Kreisen der Meinung ist, Madame Adam beziehe ihren Klatsch aus der Umgebung der Kaiserin Eugenie.

Der dreifach gewählte General Boulanger will nächstes Jahr bei den allgemeinen Wahlen in allen Departements kandidiren. Er beabsichtigt, vorläufig Frankreich den Rücken zu kehren und auf einen Monat nach Schweden zu gehen.

In Madrid ist eine Militärverschwörung entdeckt worden. Es wurden mehrere Verhaftungen vorgenommen, darunter die des Chefs der königlichen Manège.

In Villovaro bei Madrid ist wieder eine Militärverschwörung entdeckt worden. 6 Sergeanten und mehrere Militär-Reitlehrer sind verhaftet.

Das portugiesische Königspaar hat den für Donnerstag geplanten Besuch der ungarischen Hauptstadt aufgegeben. Der König reist mit dem Prinzen Alfonso heute nach München, die Königin nach Gastein, wohin ihr Gemahl, welcher nervenleidend ist, alsbald nachfolgen dürfte.

Die „Frankf. Ztg.“ läßt sich aus London telegraphiren: „Man spricht hier davon, daß unser Kabinet sich mit dem Gedanken trage, den Großmächtigen zu erklären, daß das ganze südafrikanische Gebiet bis zum Aequator von England als Eigentum beansprucht werde.“ — Das genannte Blatt bezweifelt selbst die Richtigkeit der Nachricht, selbst wenn es sich nur um herrenlosen Besitz handeln sollte.

Infolge des neuerlichen Zusammenstoßes der beiden dänischen Dampfer „Thingvalla“ und „Geiser“ ist eine internationale Abmachung angeregt worden, wonach die Schiffe bei der Hin- und Rückfahrt getrennte Seewege einzuschlagen haben.

Die Pforte hat der bulgarischen Regierung mitgeteilt, daß sie energisch die Rückgängigmachung der Annexion von Bellova Bakarel verlangt und andernfalls gesonnen ist, gewaltsam vorzugehen.

Der griechische Gesandte in Rom ist beauftragt worden, dem Ministerpräsidenten Crispi eine Note zu überreichen, in welcher die Behauptungen der italienischen Regierung bezüglich der angeblichen Widersprüche in dem Verhalten Griechenlands betreffs der Massowah-Frage richtiggestellt und zurückgewiesen werden. Der Gesandte ist ferner beauftragt, bestimmt zu erklären, daß Griechenland niemals weder die Ansuchen Italiens über die Kapitulationen getheilt, noch je den in Massowah lebenden Griechen befohlen habe, Municipalsteuern zu bezahlen. Entsprechende Mittheilungen sollen dem italienischen Gesandten in Athen gemacht werden.

Deutsches Reich.

Berlin, 22. August 1888.

— S. M. der Kaiser wohnte heute früh wieder den Manövern bei Spandau bei und kam Vormittags an der Spitze der Truppen vom Manöverterrain nach Berlin, wofür er im Schlosse Vorträge und militärische Meldungen entgegennahm und Audienzen erteilte. Abends feierte der Kaiser nach Potsdam zurück, um von dort aus morgen früh mit dem Prinzen Heinrich zur Theilnahme an den Ordensfeierlichkeiten nach Sonnenburg zu reisen. Die Rückkehr von dort erfolgt morgen Abend.

— Der von S. M. dem Kaiser dem württembergischen Hofe zugeordnete Besuch wird der „Voss. Ztg.“ zufolge voraussichtlich in Friedrichshafen abgestattet werden.

— Der König von Dänemark trifft am Freitag Abend zu einem Gegenbesuch bei S. Maj. dem Kaiser in Berlin ein. Die Rückkehr des Königs nach Wiesbaden ist auf den Sonntag, die Rückkehr von dort nach Kopenhagen auf den 5. September festgesetzt.

— Der Aufenthalt der kaiserlichen Prinzen in Oberhof geht mit Ablauf dieses Monats zu Ende.

— Der Staatsminister Freiherr Dr. v. Lucius hat dem „Westfälischen Bauer“ zufolge an den Vorständen des westfälischen Bauernvereins, den Abgeordneten v. Schorlemer-Mst, im Auftrage S. M. des Kaisers folgendes Schreiben gerichtet:

„Euer Hochwohlgeboren beehre ich mich ergebenst mitzutheilen, daß S. Maj. der Kaiser und Königin mich zu beauftragen geruht haben, Allerhöchsteinen Dank zu übermitteln für das Seitens des westfälischen Bauernvereins bei Gelegenheit der Feier des 25-jährigen Bestehens am 23. Juli von Münster nach St. Petersburg gerichtete Begrüßungstelegramm. S. Majestät sprechen zugleich Höchsteine warme Anerkennung für das gemeinnützige patriotische Wirken des Vereins aus, welcher, unter Euer Hochwohlgeboren einflussreicher und thatkräftiger Führung, mit Erfolg bestrebt ist, den westfälischen Bauernstand wirtschaftlich und intellektuell zu fördern und zu heben. S. Majestät wünschen dem Vereine ferneres Gedeihen und Blühen. Indem ich mich dieses Allerhöchsten Auftrages entledige, zeichne ich mit ausgezeichneter Hochachtung als Euer Hochwohlgeboren ganz ergebenster Freiherr v. Lucius, Staatsminister.“

— Wiener Meldungen halten die Nachricht, daß Kronprinz Rudolf von Oesterreich Paphosstelle beim jüngsten Kaiserl. Prinzen vertreten werde, für irrig.

— Der Reichskanzler äußerte gestern gegenüber einem Lüneburger Gymnasiallehrer, er sei ein Anhänger der alten Tradition des Gymnasialwesens.

— Nach dem „Hannov. Courier“ findet voraussichtlich eine Begegnung Crispis und Bennigens statt.

— Die feierliche Eröffnung der neuen Marineakademie in Kiel wird Mitte September durch den Kaiser vollzogen.

— Das „Berl. Tagebl.“, welches anscheinend aus Kreisen unzufriedener Militärs über militärische Veränderungen sehr gut auf dem Laufenden erhalten wird, hört, daß General der Infanterie von Stiehle, Generaladjutant S. M. des Kaisers, Chef des Ingenieur- und Pionierkorps, Generalinspekteur der Festungen und Mitglied der Landesverteidigungs-Kommission schon in diesen Tagen seinen Abschied nachsuchen werde. General von Stiehle war noch für dieses Jahr als Schiedsrichter bei den großen Manövern kommandirt. Da diese bereits vor der Thür stehen, und General von Stiehle noch vor den Manövern in den Ruhestand zu treten wünscht, so scheinen, meint das genannte Blatt, besondere Gründe vorzuliegen, daß der General sein Ausscheiden beschleunigt hat, welches, wie bis dahin verlautete, erst gegen den Winter oder das kommende Frühjahr erfolgen sollte. Der Gewährsmann des „Berl. Tagebl.“ vermuthet, daß sich an den Abgang des Generals von Stiehle in nicht zu ferner Zeit die Reorganisation des Ingenieur- und Pionierkorps schließen werde, die seit geraumer Zeit erwartet wird, zu erheblichen Veränderungen führen soll. Endlich berichtet das Blatt, daß das Kommando der dritten Feldartillerie-Brigade an einen württembergischen Offizier übergeht. (Das Kommando der dritten Feldartillerie-Brigade hatte bisher Generalmajor von Jassong inne, welcher den württembergischen Generalleutnant von Brandenstein in der neunten Division [Glogau] ersetzte.)

— Das russische Kalugasche Regiment des Kaisers Wilhelm, das in Simbirsk im Lager steht, hatte am 28. Juli von dem deutschen Kaiser das Band zu der Fahne des 4. Bataillons zugeführt erhalten. Dem Band war nachfolgendes Reskript auf den Namen des Kommandeurs des Regiments, Obersten Korobko, beigelegt: „Mein in Gott ruhender Großvater, der Kaiser und König Wilhelm I., hatte vor seinem Tode die Absicht geäußert, das Band zu der Fahne des 4. Bataillons des Kalugaschen Regiments zu schenken und den Befehl gegeben, dieses Band anzufertigen. Die Freude war ihm aber nicht gegönnt, das Band seinem geliebten Regiment persönlich zu überreichen, daher schicke ich es jetzt dem Regiment als Erinnerung an die siebenzig Jahre, die Seine Majestät Chef des Regiments gewesen ist und als das letzte Zeichen seines warmen Wohlwollens für das Regiment. Wilhelm.“

— Der Wahlverein des zweiten Berliner Reichstags-Wahlkreises, der alljährlich eine große Feier auf dem Bod veranstaltet, begeht das Sedanfest bereits am 1. September.

— Die Kommission für die Ausarbeitung eines deutschen bürgerlichen Gesetzbuches hat bereits heute Mittag ihre regelmäßigen Sitzungen wieder aufgenommen. Die „Kreuzzeitung“ meldete gestern, daß die Kommission erst am 3. September wieder zusammentreten werde.

„Wer wird sich mit solchen Einbildungen quälen“, lachte Rachau.

„Haben Sie den Kerl gesehen, den Mathis“, fuhr Brand, den Kopf noch tiefer senkend, fort, „gestern beim Begräbniß, wo er am Kirchhof stand, dicht bei mir, und wie er plötzlich höhnisch aufschrie?“

„Für diese Ungezogenheit ist er hinausgeworfen worden“, sagte Rachau.

„Ich glaube nicht, nein, ich glaube nicht“, seufzte der Major. „Was glauben Sie denn nicht, mein verehrter Freund?“ lachte Rachau, indem er vertraulich dessen Arm nahm.

„Daß mein Gewissen so leicht wieder ruhig wird“, erwiderte der alte Soldat.

„Was kann Sie denn im Ernst beunruhigen“, erwiderte Rachau. „Es ist nicht die geringste Veranlassung dazu.“

„Es kommt mir vor“, fuhr Herr von Brand grollend fort, „als sähen mich alle Augen verdächtig an. Selbst dieser elende Bursche mit seinen frechen, schändlichen Blicken.“

„Wer wird sich solchen Grillen überlassen“, sagte der tröstende Freund. „Der nichtsnutzige Kerl ist nur zu verachten.“

„Aber meine eigenen Kinder“, murmelte der Major, „und der Doctor Gottberg. Ich bin in einer schrecklichen Lage. Vor allen Augen zitter ich.“

„Sie peinigen sich ohne allen Grund. Zeigen Sie nur ein ruhiges heiteres Gesicht.“

„Kann ich es denn? Kann ich offen mit einem Menschen sprechen?“ fragte der Major, indem er sich zornig aufrichtete. „Kann ich sein, wie ich sonst war?“

„Ich weiß nicht, warum Sie nicht so sein sollen.“

„Weil es etwas giebt, das ich ihnen verbergen muß; weil ich etwas weiß, das mich zu Boden zieht. Ich hätte —“ er brach ab und sagte mit Bitterkeit: „Jetzt ist es zu spät!“

Sie gingen Beide einige Schritte weiter, dann begann Rachau den Staub von seinen Stiefeln zu schlagen. „Es hat lange nicht geregnet“, sagte er, „aber da steigen schwarze Wolken auf, wir werden ein Gewitter bekommen. Das ist zuweilen sehr

— Der Abschluß der Berliner Stadthauptkasse für 1887/88 ergibt einen Ueberschuß von 3 800 000 Mark.

Friedrichsrub, 22. August. In Begleitung des Ministerpräsidenten Crispi befinden sich der Sektionschef des italienischen auswärtigen Amtes und der Sekretär des Ministerrathspräsidenten. Soweit bis jetzt verlautet, gedenkt Crispi morgen Mittag abzureisen; er geht über Magdeburg und Leipzig nach Carlsbad. — Der Botschafter de Launay, welcher Mittags in Friedrichsrub eintraf, geleitet Crispi bei dessen Rückreise wahrscheinlich bis Magdeburg.

München, 21. August. Sedanfeier. Der Magistrat faßte heute nach Antrag des Bürgermeisters Bescheid den Beschluß, daß auf Grund eines Schreibens des General-Feldmarschalls Grafen Moltke zur Erinnerung an den Sieg von Sedan die Beflaggung der städtischen Gebäude und die Morgenmusik auf dem Rathhausbalkon in der Zukunft nicht mehr am 2. September, sondern am 1. September stattzufinden hat.

Ausland.

Wien, 22. August. Der Unterrichtsminister Trefort ist heute Nachmittag kurz vor 2 Uhr gestorben.

Bern, 22. August. Der Bundesrath hat den Finanzausweis der Schweizerischen Nordostbahn für den Bau der Moratoriumslinien genehmigt.

Haag, 22. August. Das Befinden des Königs hat sich im Allgemeinen etwas gebessert; das Fieber hat sich vermindert, der Husten hat jedoch noch nicht aufgehört.

London, 21. August. Der Abgeordnete Henry Richard, seit 1848 Sekretär der „London Peace Society“, ist heute gestorben.

Petersburg, 22. August. Demnächst erfolgt die Entlassung des ältesten Jahrgangs der Mannschaften von 1884 und der Hälfte des Jahrgangs 1885, als Folge der abgekürzten aktiven Dienstzeit.

Washington, 22. August. Der Senat hat mit drei Stimmen Majorität die Ratifikation des amerikanisch-kanadischen Fischereivertrages abgelehnt.

Provinzial-Nachrichten.

Schwes, 21. August. (Fahnenweihe. Eisenbahneröffnung.) Vom Wetter wenig begünstigt, fand hier am 19. und 20. d. Mts. das diesjährige Schützenfest nebst Fahnenweihe statt, zu welchem auch Schützen aus Bromberg, Graudenz, Krone a. d. B., Mewe und Kulm eingetroffen waren. — Zur Feier der Eröffnung der Eisenbahn von Terespol nach Schwes findet am 1. September cr. in Wildis Hotel hier ein Festessen statt. Behufs Begrüßung der Gäste in Terespol wird von hier um 10^{1/4} Uhr nach Terespol mit dem fahrplanmäßigen Zuge abgefahren, die Rückfahrt dann mit dem Festzuge um 11^{1/4} Uhr gemacht.

Schwes, 21. August. (Eine durchaus nachahmenswerthe Polizeiverordnung), die schon am 1. September in Kraft tritt, hat die hiesige Polizeiverwaltung erlassen. Darnach sind Verkäufer von solchen Backwaaren und anderen Genussmitteln, welche zum Verzehren bereits fertig sind, verpflichtet, die Waaren den Käufern selbst zuzutheilen und dürfen nicht dulden, daß letztere zum Kauf ausliegenden die Waaren betasten und zu 9 Mark, an deren Stelle im Nichtbeibringungsfalle eine Haftstrafe bis zu 3 Tagen tritt, bestraft.

Graudenz, 22. August. (Unglücksfall.) Gestern Abend um 6 Uhr ereignete sich ein bedauernder Unglücksfall. Zwei Knaben waren unterhalb des hart an die Weichsel grenzenden Schloßberges mit dem Auffammeln dürren Holzes beschäftigt, als sich plötzlich eine bedeutende Erdmasse von dem nach dieser Seite hin steilen Berge löste und so schnell herabstürzte, daß die beiden Knaben sich nicht mehr entfernen konnten. Beide wurden mitgerissen und in die Weichsel geschleudert. Auf die Silbersee eines am Ufer stehenden Knaben eilte ein Soldat herbei und rettete auch mit großer Anstrengung den einen Knaben, während er den zweiten, der jedenfalls sich unter der herabgestürzten Erdmasse befand, nicht auffinden konnte. — Vielleicht wird der hiesige Magistrat nach diesem Unfälle den Schloßberg nach der Weichselseite hin vor dem Abstürzen zu sichern versuchen.

Marienwerder, 21. August. (Todesfall. Obstbaumkurjus.) Heute früh starb nach langen schweren Leiden im 47. Lebensjahre der durch seine Niederlagen in mehreren Städten Westpreußens und Posen wohlbekannte Hoflieferant des Kronprinzen und Bonbonfabrikant August Flach. — Auf Veranlassung der Regierung findet in der Zeit vom 15. bis zum 22. d. Mts. in der hiesigen Kreisbaumschule der zweite Theil des dreigliedrigen theoretischen und praktischen Obstbaumkurjus statt, an welchem 12 Kuristen theilnehmen, nämlich 3 Lehrer aus dem Regierungsbezirk Marienwerder, je 4 Lehrer aus den Regierungsbezirken Danzig und Königsberg und ein Besucher aus dem Regierungsbezirk Gumbinnen.

Pr. Stargard, 20. August. (Stiftungsfeier.) Unsere freiwillige Bürger- und Turner-Feuerwehr feierte gestern ihr 25-jähriges Bestehen. Nachmittags fand eine Versammlung statt, in welcher 24 Erinnerungsteichen an Mitglieder für 12- und mehrjährige Dienstzeit vertheilt wurden. Nachdem auf dem Übungsplatze Schulerzieren und Feuermanöver

gefährlich, wenn etwa der Blitz einschlägt und ein Haus verbrennt. Aber was thut's, wenn wir selbst nur nicht dabei unkommen. Man baut sich ein neues Haus und wohnt darin meist viel bequemer. Die alte Hütte muß man natürlich verassen; es wäre Thorheit, wollte man es nicht thun.“

„Ihre Vergleiche sind unpassend“, sagte Herr von Brand mit einem finstern Blicke. „Eben so wohl hat Ihr Rath —“

„Meine Vergleiche sind nicht unpassend, und mein Rath war der beste, den ich Ihnen geben konnte“, fiel Rachau mit seiner sanften, gewinnenden Stimme ein.

„Daß ich ihn nicht befolgt hätte!“ murmelte der Major. „Dann sagen Sie sich selbst, was erfolgt wäre. Doch es ist nutzlos, über etwas zu streiten, wenn man vollendete Thatfachen vor sich hat. Was geschehen ist, ist geschehen, kein Gott bringt die Vergangenheit zurück. Sie müssen tragen, mein beher Herr von Brand, was Sie sich auferlegt, und mit dieser Uebersetzung bleibt nichts übrig, als Klugheit und Muth.“

„Was glauben Sie denn von mir?“ fragte der Major, indem sein ganzer Kopf glühte. „Glauben Sie etwa noch, daß ich — ich —“

„Halten Sie ein“, unterbrach ihn Rachau bittend und doch mit einer eigenthümlichen Entschiedenheit. „Ich sagte Ihnen schon einmal, daß ich kein Untersuchungsrichter bin, daß ich nichts glaube, nichts glauben will. Lassen Sie uns um des Himmels willen dies unerquickliche Thema nie wieder berühren. Ich weiß nichts, ich will nichts wissen. Ich weiß nur, daß Eduard Wilkens begraben ist, und ich begreife nur, daß dies Ereigniß jetzt als überwunden behandelt werden muß. Sie werden noch heut nach Breslau schreiben. Ich werde Ihnen den besten Justiz-Anwalt nennen. Sie werden ihm eine Vollmacht schicken, in Ihrem Namen Ihre Rechte zu vertreten, und die Erbschaftsangelegenheit wird von ihm in bester Weise geordnet werden, bis es vielleicht notwendig wird, daß Sie selbst dorthin reisen, um Ihr Eigentum in Empfang zu nehmen.“

(Fortsetzung folgt.)

Zweifel ein angenehmer und gewandter Herr, eben so bescheiden wie klug, und mehr als ein Freund des Majors wurde von seiner Unterhaltung so eingenommen, daß er es als ein Glück pries, daß die Familie einen so treuen Beistand gefunden.

Zu der That bewährte sich dies auch fortgesetzt; denn Rachau betrieb mit unablässigem Eifer die Angelegenheiten, welche sich notwendig an das betäubende Ereigniß knüpften. Das Gericht hatte, was Wilkens gehörte, in Beschlag genommen, und Rachau das Verzeichniß aller Gegenstände, die seinem Freunde gehörten, angefertigt. Da Herr von Brand zu niedergeschlagen war, um sich mit diesem Geschäft zu befassen, hatte Herr von Rachau es übernommen, den Thatbestand dem Richter dargelegt, die Effecten überliefert, die Schreiberei besorgt, von dem vorgefundenen Vermögensnachweis sich aber eine beglaubigte Abschrift verschafft.

Am Tage nach dem Begräbniß sprach er darüber mit dem Major, den er im Garten fand. Der Major hielt die Hände auf seinem Rücken, senkte seinen Kopf nieder und zog seine Augen düster zusammen; Rachau dagegen hatte seine unbeforgte und lächelnde Miene vollständig wieder angenommen, und wenn etwas an ihm verändert schien, so war es nur die vielleicht noch vermehrte Aufmerksamkeit, welche er auf den Puz seiner zierlichen Person verwandte. Er trug vortrefflich lacirte Stiefeln, sein dünnes Härchen war sauber gekämmt, sein Rock vom modernsten Schnitt mit Atlas gefüttert, und seine kleinen weißen Hände steckten in bläugelben Handschuhen.

„Mein theuerster Freund“, sagte er sanft ermahmend, als er keine Antwort auf eine Frage erhielt, „Sie müssen endlich aufhören, Ihren trüben Gedanken nachzuhängen. Wir haben jetzt, wie ich denke, unseren Herzensgefühlen genug gethan und können mit gutem Gewissen uns glücklicheren Empfindungen hingeben.“

„Mit gutem Gewissen“, murmelte der Major vor sich hin. „Es ist mir so —“

„Was ist Ihnen?“

„Es ist mir so, als merkte ein Jeder, daß ich ein schlechtes Gewissen habe.“

Van Houten's Cacao.

Bester — Im Gebrauch **billigster.**

Ueberall zu haben in Büchsen à
Rm. 3.30, Rm. 1.80, Rm. 0.95.

Sedanfeier.

Die Vermietung der Plätze links und rechts des Weges auf dem Festplatz in der Ziegelei zu Sonntag den 2. September dieses Jahres soll

Sonntag den 26. August
Vormittags 11 Uhr

in der Ziegelei stattfinden.
Wir bemerken, daß auf den Plätzen rechts des Weges ein Ausschank von Bier und Schnaps nicht stattfinden darf, auch daß auf dem Festplatz nur solche Verkäufer gebildet werden, denen Plätze von dem unterzeichneten Comité angewiesen worden sind.
Thorn den 18. August 1888.

Das Fest-Comité.

Bekanntmachung.

Die für das Jahr 1889 aufgestellte Urliste der in der Stadt Thorn wohnenden Personen, welche zu dem Amte eines Schöffen oder Geschworenen berufen werden können, wird eine Woche hindurch und zwar vom 23. bis 31. August d. J. in unserem Bureau I während der Dienststunden zu Jedermanns Einsicht öffentlich ausliegen, was hierdurch mit dem Bemerkten bekannt gemacht wird, daß gegen die Richtigkeit oder Vollständigkeit der Urliste innerhalb der oben bestimmten Frist bei uns schriftlich oder zu Protokoll Einspruch erhoben werden kann.
Thorn den 20. August 1888.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Auf Antrag der hiesigen Polizei-Verwaltung ist durch Gemeindebeschluss des Magistrats vom 3. Juni 1888 und der Stadtverordneten-Verammlung vom 27. Juni 1888 der § 16 des „Regulativs für Untersuchung des Schlachtviehs und des von außerhalb eingeführten frischen Fleisches“ vom 26. März 1884, welcher bisher wie folgt lautete:

Großvieh und Schweine dürfen nicht in kleineren Theilen als in Vierteln, Schafe und Kälber nicht in kleineren Theilen als in Hälften zur Untersuchung vorgelegt werden und zwar Alles enthäutet mit Ausschluß der Kälber, welche nur soweit zu enthäuten sind, daß der Stempel aufgedrückt werden kann, in folgender veränderter Fassung angenommen worden:

„Von Rindern sind alle vier Viertel, von Schweinen die beiden Hälften, Schafe, Kälber, Ziegen sind unzerlegt zur Untersuchung zu stellen.
Die Lunge muß mittels der Luftröhre an einem Viertel, an einer Hälfte oder am ganzen Thiere hängen.
Die Thiere müssen enthäutet sein mit Ausschluß der Kälber, welche nur so weit enthäutet zu sein brauchen, daß der Stempel aufgedrückt werden kann.“

Dem entsprechend ist ebenso beschlossen worden, in dem Gebühren-Tarif für die Benutzung des städtischen Schlachthauses und für die Untersuchung des Schlachtviehs und frisch eingeführten Fleisches in Thorn vom 26. März 1884 den letzten Satz, welcher bestimmt:

Diese Sätze werden voll gezahlt, wenn mehr als die Hälfte eines Viehes eingebracht wird. Von einer Hälfte und geringeren Quantitäten wird der halbe Betrag entrichtet, künftig fortfallen zu lassen.
Wir bringen diese Gemeindebeschlüsse hiermit zur öffentlichen Kenntniß.
Thorn den 17. August 1888.

Der Magistrat.

Die Erdarbeiten und Materialien-Lieferungen für den Bau von 4 Schießständen mit verdeckten Anzeigerdeckungen auf der von der Stadt erworbenen Waldparzelle, rechten Weichselufers, sollen ungetrennt und in einem Loose vergeben werden, wozu auf

Sonntag den 25. d. Mts.
Vormittags 11 Uhr

im Garnison-Baubureau Brombergerstraße Nr. 131) wo auch die Baubedingungen, Bauezeichnungen und Verdingungsanschläge während der Dienststunden zur Einsicht ausliegen, ein **öffentlicher Termin** ansetzt. Verjegelte und mit der Aufschrift „Neubau von Schießständen“ versehene Angebote sind bis spätestens zum vorgenannten Termin bei dem Unterzeichneten abzugeben.
Thorn den 15. August 1888.

Der Garnison Bauinspektor.

Dublanski.

Bekanntmachung.

Am 1. September d. J. tritt in Grembozyn bei Papau eine Posthilfsstelle in Wirksamkeit, welche mit dem Postamt in Thorn 2 durch die Bahnposten 33 der Eisenbahnstrecke Thorn-Insterburg in Verbindung gesetzt wird.
Danzig den 21. August 1888.

Der Kaiserliche Ober-Postdirektor.

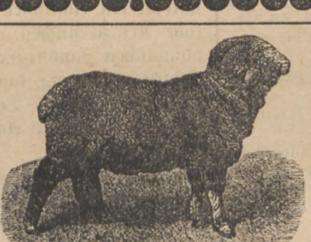
Wagner.

Mieths-Verträge
sind zu haben.

C. Dombrowski, Buchdruckerei.

Internationale
Garten-Ausstellung
zu Köln.
Ziehung am 12. September.
212 Goldgewinne.
Hauptgewinn 15 000 Mk.
Loose à Mf. 1.10.

Große
Kunst-Ausstellung
zu Berlin.
Ziehung am 8. u. 9. Oktober.
2 Hauptgewinne
im Werthe von 5000 Mk.
Loose à Mf. 1.10.
Zu haben bei
C. Dombrowski,
Katharinenstr. 204.
Bestellungen von außerhalb sind
10 Pf. für Porto beizufügen.



Rambouillet-
Vollblut-Heerde
Saengerau
per Thorn, Westpreußen.
Abst. siehe „Deutsches Heerdbuch“ Band III
pag 128 und Band IV pag 157.

XXII. Auktion
über
ca. 60 Rambouillet-
Vollblut-Böcke
am
Sonntag, 25. August c.
Nachmittags 1 Uhr.
Meister.
Die Heerde wurde vielfach mit den höchsten
Preisen ausgezeichnet.

Ungarweine!
20 Liter abgelagerten Roth- oder Weiß-
wein (Auslese) Mf. 10 — sammt Faß ab
Bahn Verschick gegen vorherige Kassa.
Anton Tohr, Weinbergbesitzer,
Werschetz (Süd-Ungarn).

Familien-Nachrichten,
als:
Verlobungs- u. Vermählungs-
Geburts- u. Todes-Anzeigen
fertig sauber und schnell
C. Dombrowski, Buchdruckerei.

Abfahrt und Ankunft der Züge in Thorn
vom 1. Juni 1888 ab.

Abfahrt von Thorn:		Ankunft in Thorn:	
(Stadtbahnhof)	nach	(Stadtbahnhof)	von
Culmsee - (Culm) - Graudenz - Marienburg.	Gemisch. Zug (2-4 Kl.) . . . 7.45 Vorm.	Marienburg - Graudenz - (Culm) - Culmsee.	Gemisch. Zug (2-4 Kl.) . . . 9.35 Vorm.
	Gemisch. Zug (2-4 Kl.) . . . 1.05 Nachm.		Gemisch. Zug (2-4 Kl.) . . . 3.51 Nachm.
	Gemisch. Zug (2-4 Kl.) . . . 6.15 Abends		Gemisch. Zug (2-4 Kl.) . . . 9.36 Abends
(Stadtbahnhof)	nach	(Stadtbahnhof)	von
Schönsee - Briesen - Dt. Eylau - Insterburg.	Schnellzug (1-3 Kl.) . . . 7.54 Vorm.	Insterburg - Dt. Eylau - Briesen - Schönsee.	Personenzug (1-4 Kl.) . . . 6.41 Vorm.
	Personenzug (1-4 Kl.) . . . 12.17 Nachm.		Personenzug (1-4 Kl.) . . . 3.19 Nachm.
	Personenzug (1-4 Kl.) . . . 10.08 Abends		Schnellzug (1-3 Kl.) . . . 9.54 Abends
(Stadtbahnhof)	nach	(Stadtbahnhof)	von
Argenau - Inowrazlaw - Posen.	Personenzug (1-4 Kl.) . . . 7.03 Vorm.	Posen - Inowrazlaw - Argenau.	Kourierzug (1-3 Kl.) . . . 7.29 Bot.
	Personenzug (1-4 Kl.) . . . 12.12 Nachm.		Personenzug (1-4 Kl.) . . . 11.40 Vorm.
	Gemisch. Zug (1-4 Kl.) . . . 5.59 Nachm.		Gemisch. Zug (1-4 Kl.) . . . 5.20 Nachm.
	Schnellzug (1-3 Kl.) . . . 10.13 Abends		Personenzug (1-4 Kl.) . . . 9.18 Abends
(Stadtbahnhof)	nach	(Stadtbahnhof)	von
Ottlitschin - Alexandrowo.	Schnellzug (1-3 Kl.) . . . 7.39 Vorm.	Alexandrowo - Ottlitschin.	Gemisch. Zug (2-4 Kl.) . . . 9.51 Vorm.
	Gemisch. Zug (1-4 Kl.) . . . 11.58 Vorm.		Gemisch. Zug (1-4 Kl.) . . . 3.39 Nachm.
	Gemisch. Zug (2-4 Kl.) . . . 7.10 Abends		Schnellzug (1-3 Kl.) . . . 9.33 Abends
(Stadtbahnhof)	nach	(Stadtbahnhof)	von
Bromberg - Schneidemühl - Berlin.	Personenzug (1-3 Kl.) . . . 7.17 Vorm.	Berlin - Schneidemühl - Bromberg.	Schnellzug (1-3 Kl.) . . . 7.16 Vorm.
	Personenzug (1-4 Kl.) . . . 12.18 Nachm.		Personenzug (1-4 Kl.) . . . 11.24 Vorm.
	Personenzug (1-4 Kl.) . . . 4.11 Nachm.		Personenzug (1-3 Kl.) . . . 5.54 Nachm.
	Schnellzug (1-3 Kl.) . . . 10.18 Abends		Personenzug (1-4 Kl.) . . . 9.40 Abends

*) Zwischen Thorn und Bromberg auch 4. Klasse.

Die
Buchdruckerei von C. Dombrowski
Thorn, Katharinenstrasse 204
empfehl
Sämmtliche Formulare
zum Gebrauche für die Schulen, nach amtlicher Vorschrift gedruckt, sowie
sämmliche Formulare für die Herren Amts-, Orts- und Gemeindevorsteher, sowie
Standesbeamten, Gerichtsvollzieher u.; ferner sind vorrätzig: Bauan-
schläge, Miethsverträge, Lehrverträge, Geschäftsbücher für Gefindevermieter
und Trödler, Frachtbrieft, auch für Silfracht, u.
Alle übrigen Formulare und Tabellen werden in kürzester Frist korrekt und
sauber angefertigt, bei folider Preisberechnung.

Bad Langenau,
in der Grafschaft Glatz. (351 m Seehöhe).
Station der Breslau - Mittelwalder Eisenbahn,
täglich 3 mal. Tour- und Retour-Verbindung in 3 Std. mit Breslau.
Saison vom 1. Mai bis 15. Oktober.
Moor- und Stahl-Bäder,
Douchen, Zusatz-Bäder aller Art,
Milch, Molken, Keir, alle fremden Mineralwässer.
Badearzt: Dr. Seidelmann.
Apothek, Post, Telegraphen-Amt, Kurmusik, Vegetarier u.
Kurhaus, Elisenhof, Lindenhof, Merkur, Inspektion, Berghaus,
Fortuna: Pensionat für junge und alleinlebende Damen der besseren Stände bei
Frau Gen.-Agent Koch, von Arzt und Verwaltung bestens empfohlen.
Alle Anfragen beantwortet, Prospekte verendet gratis und frei:
Die Kurverwaltung.
Frequenz 1887: 3000 Personen — Vor dem 15. Juni und nach dem 15. August
halbe Preise.



Bock-Auktion
in
Battlewo
bei Kornatowo, Westpreußen,
über circa
60 Stück 1 Jahr 4 Monate alte
Rambouillet-
Rammwoll-Böcke
am **27. August cr.**
Mittags 1 Uhr.
Bei rechtzeitiger Anmeldung Wagen auf
Bahnhof Kornatowo.
A. von Boltenstern.

Ziegel II. und III. Klasse
sind auf meiner Grembozyner Ziegelei
wieder zu haben.
Georg Wolff, Bromberger Vorstadt.

Roggen,
Erbsen,
Wicken,
Hafer,
Gerste,
Futtermehl,
Roggenschrot,
Erbsenschrot,
Hafereschrot,
Gerstenschrot,
Lein- und Rüb-Kuchen,
Heu und Stroh
empfiehlt billigt in bester Qualität
Amand Müller,
Schillerstr. 430.

Reitpferde
verteilt **M. Palm, Stallmeister,**
Bachstr. 16 II Tr.

Nähmaschinen!
Reparaturen an Nähmaschinen aller
Systeme werden unter reeller Garantie
prompt, sauber und billigt ausgeführt bei
A. Seefeld, Gerechtestr. 127.

Bautechniker,
(Maier), im Abrechnen durchaus tüchtig,
findet sofort dauernde Stellung bei
hohem Gehalt. Meldungen sind unter
T. S. zu richten an die Expedition dieser
Zeitung bezw. bei derselben Näheres zu er-
fragen.

Ein Konditor,
der schon mindestens 4 Jahre als Gehilfe
thätig gewesen, stets in Arbeit gestanden
hat, und selbstständig zu arbeiten versteht,
kann sich melden bei
J. Kurowski,
Neustädter Markt 138/39.

Tischlergesellen und Lehrlinge
können sofort eintreten bei
J. Golaszewski, Tischlermeister.
Tüchtige
Schmiede (Feuerarbeiter) und
Stellmacher
finden dauernde Beschäftigung in der
Wagenbau-Anstalt von
Alb. Gründer-Thorn.

Schützenhaus-Garten.
(A. Gelhorn).
Mittagstisch von 12-3 Uhr.
Reichhaltige
Frühstücks- und Abendkarte.
Diners und Soupers
werden in kürzester Zeit zu froulantem Preisen
ausgeführt.
Lager feiner und feinsten **Weine.**
Spezialität: **Moselweine.**
Biere verschiedener renommirter
Brauereien stets frisch vom Faß.

Schützengarten.
Freitag den 24. August cr.
Abschieds-Soirée
der alten renommirten
Leipziger
Quartett- u. Concertsänger
aus den oberen Sälen des Hotel de Pologne
in Leipzig.
Herren Eyle, Pinther,
Hoffmann, Küster, Frische,
Maass und Hanke.
Anfang 8 Uhr.
Entree 60 Pf. Kinder 30 Pf.
Billets à 50 Pf. in den Zigarren-
geschäften d. Herren Duszyński u. Henczyński.
Neues Programm.

Eduard Schuster's
Theater
der vierfüßigen Künstler
auf der Esplanade.
Täglich abends 8 Uhr
Vorstellung.
Sonntag den 25. d. M.
Zwei Vorstellungen.
Nachmittags 5 Uhr
Extra-Vorstellung für Kinder.
Achtungsvoll
Ed. Schuster.

Zu verkaufen:
elegante Jagdwagen
und **Selbstfahrer.**
Alle Wagen werden sauber und elegant
lackirt, von Stellmacher, Schmied und
Sattler dauerhaft reparirt in der Wagen-
bau-Anstalt von
Alb. Gründer-Thorn.
Ein 4'
Rollwagen
auf Federn, 90 Zentner Tragkraft, steht
billig zu verkaufen
Bachstraße Nr. 19.

Ein Laden, Küche und Wohnstube
auf Febern, 90 Zentner Tragkraft, steht
billig zu verkaufen
Bachstraße Nr. 19.
Ein Laden, Küche und Wohnstube
auf Febern, 90 Zentner Tragkraft, steht
billig zu verkaufen
Bachstraße Nr. 19.

Ein Wohn- u. St. bei a. 5 Zim., Balkon,
Entree, Küche m. Wasserl. u. Ausg. u.
Mädchengel. z. vm. Zu erfr. Gerechtestr. 99.

Ein großes Vorderzimmer nebst Entree,
gut möblirt, ungenirt, monatl. 24 Mf.,
zu vermieten.
Brückenstraße 18.

1 freundlich möblirtes Zimmer
zu vermieten. **A. Sieckmann, Schillerstraße.**
2 möbl. Zim. zu vermieten.
Tuchmacherstr. 174.
Speicherraum und Keller vom 1. Ok-
tober zu vermieten. **J. Dinter.**

Victoria-Garten
von sofort ein möbl. Zim. zu vermieten.
1 möbl. Zimmer für 1 oder 2 Herren
zu vermieten Gerechtestraße 122/3 III.

Täglicher Kalender.

1888.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonntabend
August	26	27	28	29	30	31	1
September . .	2	3	4	5	6	7	8
	9	10	11	12	13	14	15
	16	17	18	19	20	21	22
	23	24	25	26	27	28	29
	30	—	—	—	—	—	—
Oktober	—	1	2	3	4	5	6
	7	8	9	10	11	12	13
	14	15	16	17	18	19	20
	21	22	23	24	25	26	27